

D-A-CH WISSENS MANAGEMENT GLOSSAR 2020

 **Zukunft und
Wissensmanagement.**

Fachgruppe im BVMW

 **Fachgruppe
Wissensmanagement**


wissens
management
forum

skmf
SWISSKNOWLEDGE
MANAGEMENTFORUM

gfwm
Gesellschaft für
Wissensmanagement e.V.

BVWB
Bundesverband
Wissensbilanzierung

D-A-CH – Wissensmanagement Glossar 2020

Über dieses Dokument

Wissensmanagement (WM) hatte bis 2007 keinen allgemein gleich verstandenen Begriffs- und Definitionsunterbau. Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten muss WM als Disziplin für seine eigene Klarheit und Stringenz sorgen – eine Zersplitterung in verschiedene Denkschulen schwächt WM-Kommunikation, -Einsatz und -Weiterentwicklung.

Das DACH-WM-Glossar erscheint in einer neuen Form und zwar aus einer pragmatischen Synthese der Glossare Praxishandbuch des WM-Forums Graz von 2007 und des DACH-WM-Glossars von 2009, ergänzt durch zusätzliche Quellen.

Diese Synthese führte im 2019 zum vorliegenden Resultat. Die Redaktion bestehend aus Dr. Manfred Bornemann (GfWM, WM-Forum Graz) und Dr. Pavel Kraus (SKMF) orientierte sich an den 50 Begriffen des DACH-Glossars und synchronisierte diese mit Begriffen aus dem Praxishandbuch, soweit vorhanden.

Wenn diese Begriffe dort nicht vorkamen, wurden die Definitionen aus DACH-WM-Glossar samt Quelle übernommen.

In der Qualitätssicherung zu dieser Synthese sind folgende Communities eingeladen und um Kommentare gebeten worden:

Bundesverband Wissensbilanzierung e.V. (BVWB)

<https://bvwb.de/der-vorstand>

Mitarbeiter am Glossar: Dr.-Ing. Kay Alwert

Fachgruppe Zukunft & Wissensmanagement im BVMW

<https://www.bvmw.de/berlin-tf-lds-nord-marcel-sturm/fachgruppen/zukunft-wissensmanagement/>

Mitarbeiter am Glossar: Andreas Matern

Gesellschaft für Informatik - Fachgruppe Wissensmanagement

<https://fgwm.de/index.php/about/manegementboard>

Mitarbeiter am Glossar: Prof. Dr. Ulrich Reimer

Gesellschaft für Wissensmanagement

<https://www.gfwm.de/der-verein/vorstand/>

Mitarbeiter am Glossar: Dr. Manfred Bornemann

Wissensmanagement Forum Graz

<https://www.wm-forum.org/>

Mitarbeitende am Glossar: Dr. Rene Kaiser, Dr. Manfred Bornemann

Swiss Knowledge Management Forum

<https://skmf.net>

Mitarbeiter am Glossar: Dr. Pavel Kraus

Die Kommentare und Ergänzungen aus den Communities sind in einer Schlussredaktion berücksichtigt und verarbeitet worden. Weiterführende Diskussionen und Ergänzungen sollen erst in einer zweiten Phase geschehen.

Dieses Glossar wird kostenlos unter Creative Commons Lizenz verbreitet.



Hinweis: Aus Einfachheitsgründen werden in diesem Dokument männliche Formen verwendet, die stellvertretend die weibliche Form mit einschließen.

Präambel zum Glossar 2020

Auffassung der DACH-WM Glossar Autoren ist, dass Wissen Handlungsfähigkeit umfasst (P. Senge) und somit eine unterschiedliche Position vertreten als z.B. die ISO-Norm, welche Kompetenz auf dieser Stufe der Handlungsfähigkeit sieht. Bei einer Umfrage von 200 Organisationen sagen 50% Wissen ist der hochwertigere Begriff und die andere Hälfte umgekehrt.

Eine zentrale Quelle dieses Glossars ist das Praxishandbuch Wissensmanagement des Wissensmanagement Forum Graz. Es definiert ein einfaches Modell zum Wissensmanagement mit mehreren Ebenen (Kultur-, Ziel-, Wissens-, Handlungs- und Datenebene).

Beziehungskapital

Beziehungskapital ist der Oberbegriff für alle Beziehungen zu organisationsexternen Gruppen und Personen, die in der Geschäftstätigkeit genutzt werden (können).

Quelle: *Praxishandbuch Wissensmanagement, Graz, 2007 BMWI, Leitfaden Wissensbilanz, 2013*

Chief Knowledge Officer

Der Chief Knowledge Officer (CKO) ist eine von der Organisation individuell definierte Rolle. Sie ist für die Entwicklung von Prozessen und das gesamte Management von organisationsrelevantem Wissen verantwortlich. Diese Rolle kann folgende Aufgaben umfassen: (1) Erkennen und Identifizieren von Kommunikations- und Wissenstransferproblemen (2) Entwickeln und Weiterentwickeln der Wissensmanagementstrategie einer Organisation (3) Vertreten der Wissensperspektive in der Geschäftsleitung (4) Entwickeln und Weiterentwickeln von Wissensinfrastrukturen (Kompetenzzentren, Informationssysteme) (5) Initialisieren und Koordinieren aller Wissensmanagementinitiativen einer Organisation (6) Entwickeln und Weiterentwickeln von Wissensmanagementprozessen.

Quelle: *Redaktion des D-A-CH WM-Glossars*

Community of Practice

Communities of Practice (CoP) sind Gruppen von Personen, die Interesse oder Leidenschaft für eine Tätigkeit (Praxis) teilen und durch regelmäßige Interaktion lernen, diese Tätigkeit besser auszuführen.

Quelle: *Übersetzt nach Etienne Wenger. URL: <https://wenger-trayner.com/introduction-to-communities-of-practice/> (Abgerufen am 07.03.2019).*

Content-Management-System

Content Management Systeme sind digitale Software-Systeme, die folgende Aufgaben unterstützen: (1) Die Erstellung von Inhalten wie auch Einpflegen von bestehenden Inhalten (direkt oder durch Anbindung weiterer Software-Systeme) (2) Die Verwaltung von Inhalt und Metadaten (Content Management im engeren Sinn) (3) Die Bereitstellung von Inhalt (Präsentation, Distribution) (4) Die Kontrolle von Inhalt (Rechte, Versionierung) (5) Die Individualisierung von Inhalt (Personalisierung, Sichten/Look-ups). Content Management im engeren Sinn bezeichnet lediglich die programmgestützte Verwaltung von Inhalten (Datenbanken, Archive, etc.).

Quelle: *in Anlehnung an: Kampffmeyer: Enterprise Content Management - zwischen Vision und Realität. PROJECT CONSULT Whitepaper. URL: http://www.project-consult.net/Files/ECM_Whitepaper_20031027.pdf (Abgerufen am 07.03.2019).*

Datenebene

Ebene im Basismodell des Wissensmanagements. Auf der Datenebene befinden sich alle Daten und Informationen einer Organisation, d. h. das explizierte, kollektive Wissen. Die Datenebene umfasst weiters alle Systeme (z. B. Datenbanken, Dokumente etc.), die in der Lage sind, Daten aufzunehmen, zu speichern, zu übertragen, zu verarbeiten und zu transferieren.

Quelle: *Praxishandbuch Wissensmanagement, Graz, 2007*

Erfahrung

Als Erfahrung bezeichnet man allgemein die durch Wahrnehmung und Lernen erworbenen Kenntnisse und Verhaltensweisen oder im Sinne von „Lebenserfahrung“ die Gesamtheit aller Erlebnisse, die eine Person jemals gehabt hat.

Quelle: *Wikipedia: <https://de.wikipedia.org/wiki/Erfahrung> (abgerufen Nov. 2019)*

Erfahrungswissen

Eine Teilmenge menschlichen Wissens mit einer starken Situations- und Personengebundenheit.

Quelle: *Praxishandbuch Wissensmanagement, Graz, 2007*

Explizierbares Wissen

Wissen, das dem Wissensträger bewusst und damit artikulierbar ist.

Quelle: *Praxishandbuch Wissensmanagement, Graz, 2007*

Expliziertes Wissen

Wissen, das bereits dokumentiert bzw. artikuliert wurde und damit anderen Personen verfügbar gemacht werden kann.

Quelle: In Anlehnung an: *Praxishandbuch Wissensmanagement, Graz, 2007*

Handlungsebene

Ebene im Basismodell des Wissensmanagements. Die Handlungsebene umfasst die Geschäftsprozesse einer Organisation. Hier erfolgt die eigentliche Wertschöpfung durch Anwendung von Wissen in konkreten Handlungen.

Quelle: *Praxishandbuch Wissensmanagement, Graz, 2007*

Humankapital

Humankapital ist der Oberbegriff für Kompetenzen, Fertigkeiten und Verhaltensweisen der einzelnen Mitarbeiter. Das Humankapital einer Organisation umfasst alle Eigenschaften und Fähigkeiten, die die einzelnen Mitarbeiter in die Organisation einbringen. Es ist im Besitz des Mitarbeiters und verlässt mit ihm die Organisation.

Quelle: *BMW, Leitfaden Wissensbilanz, 2013.*

Implizites Wissen

Ist dem Wissensträger unbewusst und damit nicht bzw. nur indirekt durch spezielle Beobachtungs- oder Fragetechniken erfass- und in weiterer Folge artikulierbar.

Quelle: *Praxishandbuch Wissensmanagement, Graz, 2007*

Information A: Daten im Kontext

B: Information ist explizites Wissen in eine Form gebracht (lat. informare = bilden, eine Gestalt geben). Information ist Handlung bestimmendes, explizites Wissen über historische, gegenwärtige und zukünftige Zustände der Wirklichkeit.

Quelle: *Praxishandbuch Wissensmanagement, Graz, 2007* Quelle: *Lutz j. Heinrich, Dirk Stelzer: Informationsmanagement, 10. Auflage, Oldenbourg Verlag, 2011*

Informationsmanagement

Informationsmanagement umfasst alle Prozesse der Erfassung, Auswahl, Kategorisierung, Indexierung und Speicherung von Informationen. Dies bezieht sich üblicherweise auf aktive und kontinuierliche Überprüfung gespeicherter und über unterschiedliche Kanäle verteilter Inhalte (Datenbanken, Taxonomien, menschliche Kommunikationsnetzwerke, etc.)

Quelle: *Europäischer Leitfaden zur erfolgreichen Praxis im Wissensmanagement (European Guide to Good Practice in Knowledge Management) CEN/ISSS Knowledge Management Workshop, Brüssel, Frühjahr 2004*

URL: www.iwp.jku.at/born/mpwfst/04/German-text-KM-CWAGuide.pdf (Abgerufen am 07.03.2019).

Intellektuelles Kapital

Immaterielles Vermögen, das in der traditionellen Bilanz nicht sichtbar ist, aber für die Organisation einen Wert darstellt. Das intellektuelle Kapital setzt sich aus Human-, Struktur- und Beziehungskapital zusammen.

Quelle: *Praxishandbuch Wissensmanagement, Graz, 2007*

Kollektives Wissen

Kollektives Wissen ist das zu einem bestimmten Zeitpunkt vorhandene Wissen einer Gruppe von Personen, die Mitglieder eines Teams, einer Abteilung oder einer Organisation sind. Kollektives Wissen ist innerhalb einer spezifischen Umgebung (z. B. Unternehmen, Verein) von Bedeutung.

Quelle: *Praxishandbuch Wissensmanagement, Graz, 2007*

Kompetenz

* siehe Glossar-Präambel zu diesem Begriff

Wir verstehen Kompetenz nicht als Vermögen, sondern als Ereignis. Das bedeutet einfach, dass Kompetenzen nicht so existieren wie ein Auto; sie existieren nur, wenn das Wissen (und die Fähigkeit) die Aufgabe erfüllt.

Quelle: *European Management Journal* (14), 4, 1996, S. 423-426

Kompetenzmanagement

* siehe Glossar-Präambel zu diesem Begriff

Kompetenzmanagement geht als Kernaufgabe wissensorientierter Unternehmensführung über das traditionelle Verständnis von Aus- und Weiterbildung hinaus, indem Lernen, Selbstorganisation, Nutzung und Vermarktung der Kompetenzen integriert werden. Kompetenzmanagement ist eine Managementdisziplin mit der Aufgabe, Kompetenzen zu beschreiben, transparent zu machen sowie den Transfer, die Nutzung und Entwicklung der Kompetenzen, orientiert an den persönlichen Zielen des Mitarbeiters sowie den Zielen der Unternehmung, sicherzustellen.

Quelle: North, Reinhardt: *Kompetenzmanagement in der Praxis – Mitarbeiterkompetenzen systematisch identifizieren, nutzen und entwickeln. Mit vielen Fallbeispielen.* 1. Aufl., Gabler. S.29. URL: <https://books.google.ch/books?id=6z0fBAAQBAJ> (Abgerufen am 07.03.2019).

Kultur

Die Kultur kann in ihrem weitesten Sinne als die Gesamtheit der einzigartigen geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte angesehen werden, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen. Dies schließt nicht nur Kunst und Literatur ein, sondern auch Lebensformen, die Grundrechte des Menschen, Wertsysteme, Traditionen und Glaubensrichtungen.

Quelle: *Weltkonferenz über Kulturpolitik. Schlussbericht der von der UNESCO vom 26. Juli bis 6. August 1982 in Mexiko-Stadt veranstalteten internationalen Konferenz.* Hrsg. von der Deutschen UNESCO-Kommission. München: K. G. Saur 1983.

Lernende Organisation

Eine Lernende Organisation ist eine Organisation mit der Fähigkeit, Wissen zu entwickeln, zu erwerben und zu (ver-)teilen sowie ihr Verhalten auf Basis neuen Wissens und neuer Einsichten zu verändern.

Quelle: Übersetzt nach aus Garvin: *Building a Learning Organization.* In *Harvard Business Review on Knowledge Management.* McGraw-Hill Professional. 1998.

Management

Management umfasst alle Prozesse, die bei der Leitung arbeitsteiliger Organisationen relevant sind. Typischerweise fallen Planung, Organisation, Koordination und Kontrolle als sachorientierte Aufgaben und Führung als unmittelbar personenbezogene Aufgabe an.

Quelle: nach *Lexikon Management, Rüdiger Pieper (Hrsg.), Wiesbaden, Gabler, 1991.*

Methode

Eine Methode ist eine Menge an Handlungsempfehlungen zur Unterstützung und Durchführung einer Aufgabe.

Quelle: *Wissensmanagement Forum: Praxishandbuch Wissensmanagement, Graz 2007.*

Modell

Eine Abstraktion von Erscheinungen oder Problemen, die aufgrund ihrer Vereinfachung für den menschlichen Geist verständlich, bzw. für Computer bearbeitbar, werden und uns die Möglichkeit geben, die wesentlichen Zusammenhänge dessen, was modelliert wird, zu verstehen.

Quelle: <http://www.ib.hu-berlin.de/~wumsta/wistru/definitions/db8.html> (Abgerufen am 12.11.2019)

Organisation

Eine Organisation ist ein soziales Gebilde, das dauerhaft ein Ziel verfolgt und eine formale Struktur aufweist, mit deren Hilfe die Aktivitäten der Mitglieder auf das verfolgte Ziel ausgerichtet werden sollen.

Quelle: Kieser, Walgenbach: *Organisation.* Schäffler-Poeschel Verlag. 2003. URL: <https://books.google.ch/books?id=DAC2AAAACAAJ> (Abgerufen am 07.03.2019)

Organisationale Wissensbasis

Das gesamte Wissen, das von den Mitarbeitern individuell bzw. im Kollektiv im Rahmen der betrieblichen Leistungserstellung eingebracht und/oder entwickelt wird bzw. in der Organisation verfügbar ist.

Quelle: *Praxishandbuch Wissensmanagement, Graz, 2007*

Organisationales Wissensmanagement

Wissensmanagement, das durch und für mehrere Mitarbeiter realisiert wird und auf die Organisationsziele ausgerichtet ist.

Quelle: *Praxishandbuch Wissensmanagement, Graz, 2007*

Persönliches Wissensmanagement

Persönliches Wissensmanagement ist ein Selbstmanagement-Konzept, das darauf abzielt, Wissensbestände und Lernprozesse eigenverantwortlich und geschickt zu handhaben.

Dabei werden im Unterschied zu organisationalem Wissensmanagement persönliche Ziele verfolgt.

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Pers%C3%B6nliches_Wissensmanagement (Stand: November 2019)

Prozedurales Wissen

Bezieht sich auf die Art, wie kognitive Prozesse und Handlungen ausgeführt werden und wird als „Können“ oder „Wissen wie“ beschrieben.

Quelle: *Praxishandbuch Wissensmanagement, Graz, 2007*

Prozess

Ein Prozess ist eine (Ablauf)-Struktur, deren Elemente Aufgaben, Aufgabenträger, Sachmittel und Informationen sind, die durch logische Folgebeziehungen verknüpft sind. Ein Prozess hat ein definiertes Starterereignis (Input) und Ergebnis (Output) und dient dazu, einen Wert für Kunden zu schaffen.

Quelle: *Dr. Guido Fischermanns, Praxishandbuch Prozessmanagement, Verlag Dr. Götz Schmidt, 2009.*

Reflexion

Bewusstes Nachdenken über Sinn und Erfolg eigener bzw. beobachteter Handlungen.

Quelle: *Praxishandbuch Wissensmanagement, Graz, 2007*

Rolle

Eine Rolle definiert Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten (AKV) eines Arbeiters in einer Organisation, z.B. in einem Unternehmen.

Quelle: *Redaktion des D-A-CH WM-Glossars*

Social Media

Social Media sind digitale Medien, Methoden und Plattformen, die Nutzern das Teilen von textuellen und medialen Inhalten in definierten Benutzergruppen ermöglichen. Nutzer haben meist die Möglichkeit ein Profil zu pflegen und können sich explizit vernetzen.

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Social_Media (November 2019)

Strategie

Strategie ist ein wesentlicher Bestandteil des Erfolgs sowohl für Einzelpersonen als auch für Unternehmen. Eine solide Strategie kann keinen Erfolg garantieren, aber sie kann die Chancen verbessern. Erfolgreiche Strategien verkörpern in der Regel vier Elemente: klare, langfristige Ziele, tiefes Verständnis des externen Umfelds, kluge Beurteilung der internen Ressourcen, Fähigkeiten und effektive Umsetzung.

Quelle: *GRANT, R.: The concept of contemporary strategy analysis. Wiley, 2016. S. 28*

Strategisches Wissensmanagement

Sicherstellung der Orientierung des Wissensmanagements an Organisationszielen und kontinuierliche Verbesserung der Wissensmanagement-Aktivitäten. Ist auf der Zielebene des Wissensmanagementmodells verankert.

Quelle: *Praxishandbuch Wissensmanagement, Graz, 2007*

Strukturkapital

Strukturkapital ist der Oberbegriff für alle Strukturen, die die Mitarbeiter einsetzen, um in ihrer Gesamtheit die Geschäftstätigkeit durchzuführen, also um produktiv und innovativ zu sein. Das Strukturkapital ist im Besitz der Organisation und bleibt auch beim Verlassen einzelner Mitarbeiter weitgehend bestehen.

Quelle: BMWI, Leitfaden Wissensbilanz, 2013.

System

Ein System ist ein Satz von Elementen, die in Interaktion stehen.

Quelle: von Bertalanffy, L.: *General System Theory*, 1968. George Braziller, New York. S. 38

Taxonomie

Der Begriff Taxonomie bezeichnet eine abstrakte, hierarchische Struktur. Taxonomie leitet sich ab von den griechischen Wörtern *taxis* und *nomos* und bedeutet frei übersetzt so viel wie Ordnungsgesetz. Im Laufe der Jahre hat sich der Begriff neben der Biologie vor allem in den Bibliotheks- und Sprachwissenschaften etabliert, in denen er für Begriffs-klassifikationen verwendet wird. Bei dieser Interpretation einer Taxonomie wird ein geschlossenes (oder auch kontrolliertes) Vokabular, das aus einer Menge von Termen zu einem bestimmten Thema besteht, in einer hierarchischen Struktur angeordnet.

Mathematisch gesehen handelt es sich bei einer Taxonomie um eine Baumstruktur. Es gibt ein eindeutiges Wurzelement, von dem alle weiteren Knoten ausgehen. Zwischen dem Wurzelement, den nachfolgenden Knoten und deren Kindern besteht also jeweils eine Oberbegriff-Unterbegriff-Relation.

Quelle: Univ. Duisburg-Essen, *Taxonomie und Ontologien*. URL: http://www.is.informatik.uni-duisburg.de/courses/sem_ss08/papers/p01_taxonomies.pdf

Terminologie

Gesamtheit der Benennungen und Begriffe eines Fachgebietes. Die systematische Verwaltung, Verbreitung und Festlegung korrekter und konsistenter Terminologie wird als Terminologiemanagement bezeichnet.

Quelle: *Praxishandbuch Wissensmanagement*, Graz, 2007

Wissen

Wissen entsteht durch einen individuellen Prozess der Veränderung kognitiver Strukturen und ermöglicht Handlungen. Wissen im engeren Sinn ist immer an Personen gebunden. Siehe auch: „Deklaratives Wissen“, „Explizierbares Wissen“, „Expliziertes Wissen“, „Implizites Wissen“, „Prozedurales Wissen“.

Quelle: *Praxishandbuch Wissensmanagement*, Graz, 2007

Wissensarbeiter

Wissensarbeiter sind (formal) gut ausgebildete Fachleute, die im Zuge ihrer professionellen Tätigkeit im Wertschöpfungsprozess hauptsächlich Wissen entwickeln, anwenden und teilen.

Wissensarbeiter sehen sich meist mit kaum oder unklar definierten Aufgabenstellungen, fehlenden Strukturen im Arbeitsprozess sowie einem nicht klar absehbaren Ergebnis konfrontiert.

Quelle: Drucker, P.F.: *The Age of Discontinuity. Guidelines to our Changing Society*. William Heinemann, 1969, S. 272.

Wissensbilanz

Instrument zur ganzheitlichen Darstellung und Bewertung von immateriellen Vermögenswerten (Mitarbeiter, Strukturen, Beziehungen usw.) einer Organisation und zur Steuerung und Kommunikation dieser Werte.

Quelle: *Praxishandbuch Wissensmanagement*, Graz, 2007

Wissensdomäne

Thematisch zusammenhängendes Wissen, das von einer Gruppe von Personen gebildet wird. Synonym mit Wissensgebiet.

Quelle: *Praxishandbuch Wissensmanagement*, Graz, 2007

Wissensebene

Ebene im Basismodell des Wissensmanagements. Umfasst den personengebundenen Teil der organisationalen Wissensbasis. Das Wissen, das notwendig ist, um Handlungen im Sinne der Aufgabenstellung auszuführen. Es kann mit dem „Gedächtnis“ einer Organisation umschrieben werden.

Quelle: *Praxishandbuch Wissensmanagement, Graz, 2007*

Wissensgemeinschaft

Siehe Community of Practice

Wissensgenerierung

Erweiterung des Wissensangebots durch Lernen sowie durch Nutzen des Kreativitätspotenzials der Mitarbeiter.

Quelle: *In Anlehnung an: Praxishandbuch Wissensmanagement, Graz, 2007*

Wissensgesellschaft

Von einer Wissensgesellschaft oder einer wissensbasierten Gesellschaft lässt sich sprechen, wenn zum einen die Strukturen und Prozesse der materiellen und symbolischen Reproduktion einer Gesellschaft so von wissensabhängigen Operationen durchdrungen sind, dass Informationsverarbeitung, symbolische Analyse und Expertensysteme gegenüber anderen Faktoren der Reproduktion vorrangig werden.

Quelle: *Drucker, P.F.: The Landmarks of Tomorrow, Heinemann, 1959, S. 92*

Wissensintensiver Prozess

Ein wissensintensiver Prozess ist ein Prozess, bei dessen Abwicklung Wissen eine erfolgskritische Bedeutung zukommt, d.h., bei dem Entwicklung, Transfer und/oder Nutzung von Wissen entscheidend zum Erfolg beitragen. Wissensintensive Prozesse sind in der Regel schwer standardisierbar und nur mit großem Aufwand dokumentierbar.

Quelle: *Praxishandbuch Wissensmanagement, Graz, 2007*

Wissenskultur

Teil der Organisationskultur, welcher Aktivitäten des Wissensmanagements fördert.

Quelle: *In Anlehnung an: Praxishandbuch Wissensmanagement, Graz, 2007*

Wissenslandkarten

Wissenslandkarten machen transparent, an welcher Stelle (personelle oder materielle Wissensträger) welches Wissen und in welcher Form vorhanden ist.

Quelle: *In Anlehnung an: Praxishandbuch Wissensmanagement, Graz, 2007*

Wissensmanagement

Gezielte Gestaltung von Rahmenbedingungen und Prozessen in einer Organisation, unter besonderer Berücksichtigung des Produktionsfaktors „Wissen“. Im Mittelpunkt steht dabei, individuelles Wissen zu schaffen, zu vernetzen und dieses in Wertschöpfungsprozessen anzuwenden.

Siehe auch «Organisationales Wissensmanagement» und «persönliches Wissensmanagement»

Quelle: *Praxishandbuch Wissensmanagement, Graz, 2007*

Wissensmanagement-Methode

Eine Wissensmanagement-Methode ist eine Folge von Tätigkeiten und damit verbundenen Objekten um ein Ziel zu erreichen. Sie baut auf Wissensmanagement-Techniken beziehungsweise -Instrumenten auf.

Quelle: *Redaktion des D-A-CH WM-Glossars*

Wissensmanagement-Modell

Ein Wissensmanagement-Modell ist ein Modell, das die Elemente des sozio-technischen Systems, Organisation und ihre Beziehungen abbildet, die für das Wissensmanagement relevant sind (z.B. Führung, Prozesse, Anreizsysteme, IT-Systeme).

Quelle: *Redaktion des D-A-CH WM-Glossars*

Wissensmanagement-Prozess

Ein Wissensmanagement-Prozess ist eine Vorgehensweise oder Folge von Aktivitäten im Wissensmanagement (WM), die in gleicher oder ähnlicher Form wiederholt angewendet bzw. durchlaufen wird. Siehe auch Wissensprozess.

Quelle: nach BITKOM AK KEM: BITKOM Leitfaden WM-Prozess-Systematik.

Wissensmanagement-Strategie

Eine Wissensmanagement-Strategie ist eine Strategie, die die künftigen Wissensmanagement-Aktionen einer Organisation zur Erreichung seiner Ziele beschreibt. Der Wissensarbeiter will mit seiner persönlichen Wissensmanagement-Strategie seine Arbeitsziele erreichen.

Quelle: nach van der Spek, Hofer-Alfeis: *The Knowledge Strategy Process - an instrument for business owners*. URL: https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-540-24748-7_20 (Abgerufen am 07.03.2019).

Wissensmanagement-System

Ein Wissensmanagement-System enthält eine Reihe von miteinander verbundenen oder interagierenden Elementen eines Unternehmens zur Festlegung von Richtlinien, Zielen und Prozessen zur Erreichung dieser Ziele.

Quelle: In Anlehnung an: DIN 30401

Wissensmanagement-Technik

Gesamtheit der Maßnahmen, Einrichtungen und Verfahren, die dazu dienen, die Erkenntnisse der Wissenschaften für den Menschen praktisch nutzbar zu machen.

Quelle: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Technik> (Abgerufen November 2019)

Wissensmanager

Ein Wissensmanager gestaltet die Rahmenbedingungen für Wissensarbeit.

Praxishandbuch Wissensmanagement, Graz, 2007

Wissensprozess

Fasst man Wissensaktivitäten zusammen, bringt diese in eine logische Reihenfolge und achtet auf Vollständigkeit aller erforderlichen Wissensaktivitäten für den effektiven und effizienten Umgang mit Wissen, so ergibt sich ein Wissensprozess. Siehe auch Wissensmanagement-Prozess.

Quelle: Praxishandbuch Wissensmanagement, Graz, 2007

Wissensrisiken

Wissensrisiken können überall dort auftreten, wo Wissen selbst, dessen Qualität oder Quantität verloren gehen kann oder auch veraltet und dies in der Folge Auslöser für einen organisationsrelevanten Schaden darstellt.

Quelle: Praxishandbuch Wissensmanagement, Graz, 2007

Wissenssystem

Ein soziales System zur kollektiven Wissensgenerierung und -weitergabe, das ein gemeinsames Wissensgebiet abdeckt (z. B. Community of Practice).

Quelle: In Anlehnung an: Praxishandbuch Wissensmanagement, Graz, 2007

Wissenstransfer

Weitergabe von erworbenem Wissen.

Quelle: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Wissenstransfer#bedeutung> (Abgerufen November 2019)

Zielebene

Ebene im Basismodell des Wissensmanagements. Strategische und operative Steuerung des Wissensmanagements durch Wissensplanung und Wissenscontrolling.

Quelle: Praxishandbuch Wissensmanagement, Graz, 2007